Der kleine weisse Shawl

Autor(en): **Bertschinger, Ida**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denen eine Todsünde auf sich geladen und durch Ausübung fremder und gänzlich unerklärlicher Bröggereien sich der schwarzen Kunst und also der Gemeinschaft mit dem Bösen schuldig gemacht habe. Und er bat die hohe Obrigkeit eindringlich um das gerechte Urteil. Wie aber dieses Urteil gemeint war, darüber konnte nach dem Wasterkinger Hexenprozeß kein Zweifel mehr bestehen, und so wenig wie damals verfehlte des Obristenpfarrers Meinung und Bitte ihr Ziel. (Schluß folgt).

Metamorphose des Todes

Einst durch ein blühend Tal der Todesengel schritt,
Und jäh, in kurzer Qual starb unter seinem Tritt
So Gras wie Baum, so Tier und Menschenkind,
Wie Blumen sterben vor dem Wüstenwind.

Der Engel schritt den steilen Hang hinan,
Dann rief er laut: „Mein Tagwerk ist getan;
Nun hör' auch mein Gebet aus tiefster Not:
Laß sterben jetzt, o Herr, auch mich, den Tod.

Denn unbegreiflich ist und grauenvoll,
Daß ich nur immer wieder würgen soll,
Was freudig hebt das Haupt zum süßen Licht,
Und darf nicht fühlen, darf verschonen nicht!"

So stand er betend lang auf hohem Stein,
Das edle Antlitz bleich, verzerrt in Pein:
„O nimm das Amt von meinen Schultern, Herr;
Ich kann nicht länger, sieh, es ist zu schwer!"

Da — eine Riesenfaust schießt niederwärts
Und greift dem Engel an das wunde Herz —
Ein geller Schrei — von kahler Felsenklippe
Steigt grinsend jetzt ein herzlos Beingerippe.

Hans Wohlwend, Zürich.

Der kleine weiße Shawl.

Nachdruck verboten.

Skizze von Ida Bertschinger, Leysin.

Heute abend brachte die Wäscherin die Wäsche. Einen großen Berg. All die Sachen, die dir in deinen letzten Tagen noch gedient hatten. Obenauf lag dein kleiner weißer Shawl ... Ich zählte die Stücke und gab ihr das Geld. Sie sah immerfort auf unsere beiden Trauringe an meinem Finger, die bei jeder Bewegung leise zusammenläuteten. Unter der Türe fragte sie, ob du noch gelitten. Und als ich still nickte, blieb sie noch einen Augenblick stehen. Aber sie schien zu fühlen, daß sie jetzt nicht sprechen müsse, und ging.

Ich nahm deinen kleinen weißen Shawl, drückte ihn an mein Herz und mußte bitterlich weinen. Ich sagte ihm mein Heimweh und meine Verlassenheit, und er sog alles still in sich hinein. Und die vielen kleinen Löcher sahen mich an wie Augen, die dich suchten.

Dann mußte ich leise zu ihm sprechen. „Kleiner weißer Shawl, du warst sein Freund. Du hast an kalten Tagen seine Schultern gewärmt. Wenn er schlief, hast du seine kranke Brust behütet. Und manchmal war er ein wenig böse auf uns und schalt und schämte sich, weil Männer doch

keinen Shawl tragen. Und dann wieder strich er sanft mit seiner lieben schönen Hand über deine Maschen und gab dir eine seiner feinen Zärtlichkeiten ... Du warst ihm so nahe. Seine Nächte hast du behütet wie ein Schutzengel. Du hast seine Träume mitgeträumt und die wachen Stunden mitgewacht. Du hast mit ihm nach dem ewigen Gang der Sterne geschaut. Auf den flüsternden Nachtwind gelauscht. Das Morgenrot auf die Berge huschen sehen. Du hast mit ihm mir die Wangen gestreichelt, wenn ich kam, ihm ‚Guten Tag' zu sagen ... Immer warst du da, kleiner weißer Shawl! Und als er sich wehrte gegen den, der uns alle überwindet, da wehrtest du dich lautlos mit. Du flehtest mit deinen vielen kleinen Augen den Erbarmungslosen an ... Du wolltest die arme Brust noch wärmen, als sie schon kalt war ... Und als ich dich leise wegziehen wollte — weil ich doch mußte — da klammertest du dich fester. Ich brachte es nicht über mich, dich von ihm zu reißen, und sah weg, als ein anderer es tat. Dann lagst du in einer Ecke am Boden, kleiner weißer Shawl, zusammengesunken, kalt. Du meintest, nun sei dein Leben wertlos ... Kleiner weißer Shawl, weißt du nicht, daß du mich trösten mußt?"

Ein Beitrag zur Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichts.

Nachdruck verboten.

Staatsbürgerliche Erziehung und Unterricht sind zu wichtigen Tagesfragen geworden, namentlich seit zufolge der Motion Wettstein die eidgenössischen Räte dazu Stellung genommen haben. Auch in zahlreichen Vereinen und Gesellschaften der Lehrerschaft, in Schul- und Kirchensynoden, in der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, in der Schweizerischen Gemeinnützigen und der Neuen Helvetischen Gesellschaft, in der Tages- und Fachpresse aller Schattierungen sind sie eingehend diskutiert und besser abgeklärt worden. Ueber die Wünschbarkeit einer vermehrten Pflege dieses Unterrichtsgebietes war man allerseits einig, nur über die Mittel und Wege der Einführung und über die Methoden herrschen mancherlei Meinungsverschiedenheiten.

Wir müssen unterscheiden zwischen nationaler Erziehung und staatsbürgerlichem Unterricht. Die kantonale Erziehungsdirektorenkonferenz befürwortet hauptsächlich die staatsbürgerliche Erziehung. Aber bei der theoretischen Behandlung dieser Frage kommt man doch wieder auf deren praktische Anwendung im Gebiete des staatsbürgerlichen Unterrichts zu sprechen. Denn ohne staatsbürgerlichen Unterricht, ohne solide Kenntnisse des Staates und seiner Aufgaben ist eine erfolgreiche staatsbürgerliche Erziehung kaum denkbar, anderseits aber auch kein erfolgreicher Unterricht ohne erzieherischen Geist.

Die erzieherische Richtung wird mehr Aufgabe der Volksschule, der Unterricht in Staatsbürger- und Wirtschaftskunde mehr Aufgabe der Fortbildungs- und Fachschulen sein.

Aber auch die berufliche Fortbildungsschule soll nicht bloß belehren, die Köpfe der Schüler mit Wissen stopfen. Die Berufsbildung soll vorwiegend, aber nicht ausschließlich für das Erwerbsleben vorbereiten. Ihr Zweck und Ziel sei insbesondere die Heranziehung tüchtiger Staatsbürger. Dazu braucht es nicht bloß Kenntnisse, sondern auch tüchtige Gesinnung, Pflege der vaterländischen Ideale, starken Willen zur getreuen Pflichterfüllung — also auch Charakterbildung. Auf diese wird in manchen Volks- und Fortbildungsschulen zu wenig Wert gelegt. Erziehung und Unterricht müssen Hand in Hand gehen.

Unsere schulerwachsene Jugend ist fast ausnahmslos sehr empfänglich für gute wie für schlechte Lehren. Das zeigen die Erfahrungen mit gewissen Jugendorganisationen! Die staatsbürgerliche oder nationale Erziehung soll eine Erziehung zur Vaterlandsliebe sein, womit nicht gemeint ist, daß dabei ein blöder Chauvinismus großgezogen werden soll, so wenig wie die Schwärmerei für internationale Zukunftsillusionen, mit denen die jungen Leute manchenorts mehr als Weltbürger denn als biedere Eidgenossen erzogen werden, der Zweck des staatsbürgerlichen Unterrichtes sein kann.